

Paul Maetschke

## **Axiom**

Feuchtigkeit auf deinem Kopfkissen. Das Licht der Nachttischlampe brennt.

Ich bin bei dir.

Ich beobachte dich, mit geschlossenen Augen. Ich benötige keine Sinne, um dich zu erfahren.

Gerade eben weintest du noch. Im Traum. Im Schlaf. Es war nicht das erste Mal

Jetzt aber bist du wach. Du beobachtetest mich, ich weiß es. Deine Wärme ergreift meinen Körper, zieht mich, sucht mich. Den Augenblick genießend rühre ich mich nicht. Ich lasse die Sekunden ewig währen.

Spüre ich deinen Geruch, entstehen kleine Feuerwerke. Hinter meiner Stirn. Ein Erdbeben durchschüttelt meine geistige Sicht, vernebelt, staubt ein.

Ich habe gelernt, in deine Augen zu tauchen, in unglaubliche Tiefen, einen Ozean voll Traurigkeit. Du hast mich gefangen. Ich versuchte Surfer zu sein, Bootsfahrer, darauf zu schwimmen. Angler, im Trüben aus der Dunkelheit fischend.

Doch eine Welle unglaublicher Wucht rollte über mich hinweg. Der Sturm der Liebe, unerwartet eingebrochen, nahm mich gefangen.

Ich spüre dich um mich herum, gefangen im Ozean deiner

Gedanken. Meine Bewegungen, gedämpft vom alles durchdringenden Wasser: lautlos. Kleine, große Wellen auslösend. Tsunamis kann ich erzeugen, denn nun ich bin dein Zentrum.

Ich hinterlasse Fäden an jedem Menschen, dem ich begegne. Manche reißen, andere zerschneide ich, wieder andere verflechten sich, wichtige sind zu Seilen geworden. Zu dir aber gibt es keine Fäden, keine Knoten, kein Tau. Es gab mal einen wirbelnden Sog, der uns zusammenzog, aufeinanderprallen. Hinein in eine unglaubliche Nähe. Augen prallten auf Augen. Gedanken auf Gedanken. Lippen auf Lippen. Körper auf Körper. Haut auf Haut. Zellen auf Zellen. Teilchen auf Teilchen. Wir wurden zusammengezogen, eine Kernfusion unglaublichen Ausmaßes auslösend, zu dem was uns eins macht: pure Energie.

Die Kraft ist spürbar, aber nicht zu beschreiben, nicht zu leugnen, aber nicht zu begreifen, für jeden zu sehen, doch für niemanden greifbar.

Du Prima, ich Pares, du bist die Erste, ich bin der Gleiche.

Unumstößlich selbstverständlich. Gibt es die Liebe, dann sind wir ihr Axiom.

Öffne dich mir, ich beginn zu versinken.

Deine Augen sind trocken, ich öffne jetzt meine.

Die Wasser sind ruhig, ich tauche in deinen.

Kuss, klein und heiß.

Iss mich.